

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Neuenburgische Chronik

Röben, Wilhelm

Oldenburg, 1878

Vorwort.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6425

Vorwort.

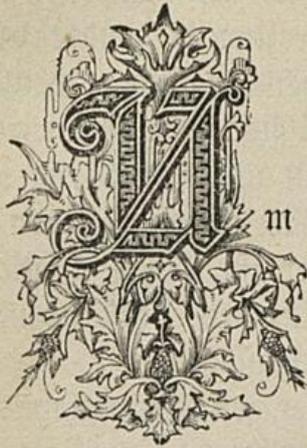
Nachdem die Idee, hier in Neuenburg die Errichtung eines literarisch-geselligen Vereins zu versuchen, wiederholt und von verschiedenen Seiten schon früher angeregt worden, ward im vergangenen Frühjahr, als wir eines Tages ziemlich zahlreich an dieser Stelle versammelt waren, die Sache von Neuem in Vorschlag gebracht und es kam zu dem Beschlusse, daß wir, neben dem nun schon so manches Jahr geübten Vorlesen der dramatischen Werke unserer Dichter, fernerhin auch mit unseren eigenen Werken die Gesellschaft nach besten Kräften wollten zu unterhalten suchen. So entschlossen wir uns denn, Vortrags-Abende einzurichten, welche mit den hergebrachten Lese-Abenden abwechseln sollten; die zur Ausarbeitung von Vorträgen bereiten Mitglieder unseres Kreises vertraueten dabei, daß die bescheidenen Leistungen einer theilnehmenden Beachtung nicht entbehren würden, weil es eben Sachen sein würden, welche in unserem eigenen, engeren Bekanntenkreise entstanden. Die Erwartungen sind nicht getäuscht, wir sehen die Abende einer regen Betheiligung sich erfreuen.

Nicht sobald war die Reihenfolge der Vorträge festgestellt, als sofort bei mir der Wunsch aufkam, mit unserem Heimathsdorfe in einem geschichtlichen Versuche mich zu beschäftigen. So wenig aber ich diese Idee wieder fallen lassen und einen anderen Stoff finden konnte, welcher mir eben so lieb gewesen wäre, so wenig auch vermochte ich, bevor ich mit der Arbeit etwas in Gang gekommen war, mir einen übersichtlichen Plan zu machen, in welcher Weise

die Dorfgeschichte zu behandeln. Ob es uns für einen Abend oder länger beschäftigen würde, alles das durchzunehmen, was über Neuenburg zu berichten sein möchte, ob es Sache sein würde, nur das Wichtigste herauszunehmen und in gedrängter Kürze zu geben, oder ob die Art des Stoffes einige, mitunter vielleicht ins Kleinliche gehende Ausführlichkeit zulassen würde, das alles war mir unklar und blieb es, bis die vorgeschrittene Zeit schließlich mich nöthigte, mit der Ausarbeitung zu beginnen.

So muß ich denn die verehrte Gesellschaft schon bitten, aufs Gerathewohl die Wanderung durch die Vergangenheit Neuenburgs mit mir anzutreten; was die geschriebenen und ungeschriebenen Chroniken uns bieten, sammeln wir es und suchen es in Zusammenhang zu bringen so gut es eben gehen will; finden wir des Erwähnenswerthen zu viel, um schon an einem Abend das ganze Bild an uns vorüber zu führen, dann machen wir getrost Rast an geeigneter Stelle und trennen uns, indem wir die Hoffnung mitnehmen, in nicht ferner Zeit uns wieder hier zusammenfinden, um dann unsere Wanderung fortsetzen und beenden zu können.

Neuenburg, den 4. März 1874.



Nm für die Geschichte unseres Dorfes den Anfangspunct zu finden, haben wir nicht nöthig, gar weit in die Vergangenheit zurück zu greifen; der Volksstamm, welcher heute die zwischen der unteren Weser und Ems gelegenen Landstriche bewohnt, hatte Jahrhunderte schon hier gelebt und gestritten, bevor an unser Neuenburg gedacht wurde, gedacht werden konnte. Ich will die Gesellschaft bitten, sich mit mir in Gedanken in die Zeiten des fünfzehnten Jahrhunderts zu versetzen. Stehen uns über gar viele Länder, Ländchen und Städte aus weit älterer Zeit ausführliche geschichtliche Aufzeichnungen zu Gebote, so haben wir dagegen über unsere Gegend, auch aus nicht so lange vergangener Zeit, nur äußerst dürftige Nachrichten; das Schreiben war wohl unserer Väter Sache nicht, sie überließen es den Mönchen, das Wenige aufzuzeichnen, was diese berührte und interessirte, auch mochte das eintönige und stille Leben und Weben unserer schwach bevölkerten Dörfer überhaupt wohl wenig Stoff zu Aufzeichnungen bieten. Wir müssen daher haushalten mit dem Wenigen, was wir haben, vielleicht werden, wo bestimmt überlieferte Thatsachen uns nicht vorliegen, zu rechter Zeit zutreffende Vermuthungen sich einstellen, welche uns weiter helfen.

Das Oldenburgische Land, auch heute ja noch ein Staat von recht bescheidener Ausdehnung, hatte zu jener